

zu halten, aber an allen Individuen, welche de Geer untersuchte, waren sie so seltsam geformt. Alle Individuen waren Männchen, und dieser Autor konnte sich nicht überzeugen, ob die Weibchen in diesem Punkte mit den Männchen übereinstimmen oder nicht. Dass solche Beine nicht zum Gehen taugen, ist leicht einzusehen, aber der Zweck ist schwer zu wissen. Der erwähnte Beobachter (de G.) hat bemerkt, dass diese kleinen Hapiolen oft einen seltsamen Flug haben; sie erheben sich ein wenig über die Erde, und schweben in dieser Distanz hin und her, etwa in der Ausdehnung von 1 Fuss, von rechts nach links und wieder umgekehrt. Sollten diese Klumpfüsse vielleicht Balancirstangen sein, um den Körper der Hapiolen im Gleichgewicht zu erhalten, wenn sie auf solche Art hin und her schweben? De Geer erzählt noch, dass sie, wenn er sie im Fluge schlug oder auch nur berührte, gleich auf die Erde fielen, wo sie unbeweglich blieben und die Beine an den Leib legten: sie liessen sich dann ruhig fangen. \*

Aus der Relation des Hrn. von Prittwitz, abgesehen von mancher Abweichung in der Beschreibung, wobei nicht zu übersehen ist, dass Olivier nicht nach der Natur zu beschreiben scheint, sondern immer wieder auf de Geer recurriert, geht ausserdem die interessante Gewissheit hervor, dass die ♀ des *Hapiolus hectus* gewöhnliche Beine haben, worüber de Geer und Olivier noch nicht im Klaren waren.

Die Olivier'sche Hypothese über den Zweck der Klumpbeine hat nach einer mir von meinem Freunde Prof. Hering mitgetheilten Notiz das für sich, dass dies »Hin- und Herbalanciren der ♂ in der kurzen Distanz über der Erde« auf ein ♀ schliessen lässt, welches unten am Boden sitzt.

*C. A. Dohrn.*

---

Ueber  
die systemat. Stellung von **Scenopinus**  
und  
Beschreibung einer neuen Art  
vom

Professor Dr. **H. Löw** zu Posen.

Die kleine Gattung *Scenopinus* ist in Beziehung auf ihre systematische Stellung sehr interessant. Meigen bildet für sie eine eigene Familie, welche er *Scenopini* nennt und

zwischen die Familie der Oxypterae und Conopsariae stellt. Sein System ist hier offenbar ohne rechten Zusammenhang; denn zwischen Lonchoptera, der einzigen zu der Familie der Oxypterae gehörigen Gattung und zwischen Scenopinus dürfte sich wohl schwerlich irgend eine nähere Verwandtschaft nachweisen lassen. Die Gattung Scenopinus in die Nähe von Conops zu stellen, hat Meigen wohl die Art des Flügelgeäders und die Gestalt der Fühler veranlasst. In der That aber ist die Bildung der Fühler gar wenig übereinstimmend und eine genauere Betrachtung des Flügelgeäders weist auf eine ganz andere Verwandtschaft hin. Die von Meigen im 2ten Theile seines Werkes zusammengestellten Familien zeichnen sich sämmtlich dadurch aus, dass die 3te Längsader einen Zweig nach dem vorderen Flügelrande sendet, dessen Analogon sich, doch unbeständiger, auch in den ersten Familien des 3ten Theiles bis zu den Stratiomyiden hin noch findet, dann aber bei den Syrphiden ganz verschwindet. Dieser Aderzweig findet sich auch bei Scenopinus und weist, wie es mir scheint, deutlich genug seine Verwandtschaft mit jenen Familien nach, die Meigen auch sicherlich erkannt hätte, wenn ihm der abweichende Bau der Mundtheile an eine solche Verwandtschaft zu denken erlaubt hätte. Ob diese Abweichung in der Art, wie sie von Meigen und anderen angegeben wird, wirklich existire, darf ich hier nicht zu beurtheilen wagen, da ich den Bau der Mundtheile von Scenopinus nicht untersucht habe; doch kann ich die Aeusserung eines bescheidenen Zweifels nicht ganz unterdrücken. Auf die wahre Verwandtschaft von Scenopinus wurde ich zuerst durch eine anatomische Untersuchung aufmerksam; er steht im Baue der inneren Theile von allen Gattungen, die ich untersucht habe, Thereua am nächsten, so dass er vielleicht am besten zwischen den Xylotomen und Xylophagen stehen dürfte. Leider habe ich bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt, die Gattung Xylophagus anatomisch zu untersuchen und mir so ein sicheres Urtheil über den Werth jener Vermuthung zu erwerben. Dazumal glaubte ich jene Verwandtschaft zuerst entdeckt zu haben; erst später bemerkte ich, dass unser scharfsichtiger Bouché, der so vieles Interessante zuerst gesehen hat, mir auch hier zuvorgekommen sei; die grosse Aehnlichkeit der Larven von Scenopinus und Thereua brachte ihn zu derselben Ansicht über die hier herrschenden Verwandtschaftsverhältnisse, zu welcher mich die Kenntniss des inneren Baues beider

Gattungen nöthigte; er hat sich darüber bereits in der ersten Lieferung seiner Naturgeschichte der Insecten pag. 46 ausgesprochen und ihm allein gebührt daher die Ehre der ersten Entdeckung. Die Gattung *Scenopinus* in die Nähe von *Thereua* zu stellen, verbietet weder das Flügelgeäder noch der Bau der Fühler. Selbst dem Baue der Mundtheile, wenn er sich so finden sollte, wie ihn Meigen beschreibt, kann hier keine entscheidende Stimme eingeräumt werden, da innerer Bau und Verwandlungsgeschichte zu einstimmiges Zeugniß über dieses Verwandtschaftsband ablegen.

Bis jetzt zählt die Gattung *Scenopinus* 13 europäische und 2 exotische Arten, die bei weitem noch nicht alle ihren Artrechten nach gesichert sind. Sie sind nicht leicht zu unterscheiden, da sie in Gestalt und Färbung einander sehr ähnlich, und in letzterer ziemlich veränderlich sind. Die von Wiedemann beschriebene nordamerikanische und die von Macquart publizierte afrikanische (aus Algier?) gleichen europäischen Arten so sehr, dass schon Wiedemann selbst den Verdacht aussprach, dass die von ihm beschriebene amerikanische Art vielleicht nur aus Europa dorthin verschleppt sein könne, ein Verdacht, dem auch Macquarts *Scenop. scutellatus* nicht entgehen kann. Bei der grossen Uebereinstimmung aller bisher bekannt gewordenen Arten, ist eine kleine, sehr abweichende Art um so interessanter, die sich unter der entomologischen Ausbeute findet, welche unser gelehrter Lepidopterolog, der Oberlehrer Zeller, mit unendlichem Fleisse in Sicilien zusammen gebracht hat, und die fortan den Namen dieses gründlichen Forschers tragen mag.

sp. 1. *Scenop. Zelleri*, nov. spec.: cinerascens; capite, pleurarum maculis, scutello pedibusque flavescens. Long. corp.  $1\frac{5}{12}$  —  $1\frac{6}{12}$  lin. —

Vaterland: Sicilien, ein einzelnes Männchen am 30sten Juli, ein einzelnes Weibchen bereits am 9ten Juni.

Von ziemlich kurzem Körperbaue und mit sehr plattgedrücktem Hinterleibe. Stirn, Untergesicht und hinterer Augenrand nebst den Mundtheilen hellgelblich, die beiden ersten Fühlerglieder gelb, das dritte braun; die Mitte des Hinterkopfes schwarzgrau. Thorax aschgrau, ohne irgend eine Spur von Glanz, Schulterecken und viele zusammenhängende Flecken der Brustseiten weissgelblich: die Oberseite zeigt am Rande ähnliche aber dunklere Flecke, von welchen der grösste mit der Schulterschwiele zusammenhängt und jederseits

zwei kleine, aber besonders deutliche an der Flügelwurzel liegen; das Schildchen ist gelblich. Der plattgedrückte, schwarzgraue Hinterleib hat an jeder Seite eine aus einzelnen Flecken zusammengesetzte, sägeförmige Strieme von weissgelblicher Farbe, die Hinterleibsringe sind am Hinterrande auf Ober- und Unterseite gelb gesäumt, auf letzterer deutlicher und breiter; bei dem Männchen zeigt der 2te Einschnitt eine schmale, der 3te, 4te und 5te eine breite, schneeweisse Querlinie. Bei beiden Geschlechtern sind die Beine durchaus dunkelgelb, die Schwinger weisslich, die Flügel glasartig, farblos, mit braunen, am Vorderrande mehr gelbbraunen Adern.

Der Geschlechtsunterschied wie gewöhnlich, bei dem Männchen nämlich die Augen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die gleichbreite ganz ebene Stirn getrennt. Auch ist bei dem Weibchen die Fleckung am Rande der Oberseite des Thorax deutlicher, der mit der Schulterschwiele zusammenhängende Fleck zieht sich auch am Vorderrande hin, was bei dem Männchen nicht der Fall ist, und unmittelbar vor dem Schildchen findet sich ein heller Fleck, den ich bei dem Männchen gar nicht wahrnehme.

---

## Die Gattung **Alexia**.

Von

Dr. **Redtenbacher** in Wien.

*Alexia* Stephens

Manual of. brit. coleoptera, p. 99. n. 132.

*Hygrotophila* Chevrolat, Dejean cat d. col. pag.

G a t t u n g s k e n n z e i c h e n.

Fühler zehngliedrig \*), mit drei grossen, von einander getrennten Endgliedern, vor den Augen an den Seiten des Kopfes eingelenkt.

Oberkiefer an der Spitze gespalten.

Unterkiefer mit einem hornigen an der Spitze mit langen Haaren besetzten Lappen. Taster viergliedrig mit einem grossen, eiförmigen, schief abgestutzten Endgliede.

Schildchen sehr klein oder nicht sichtbar.

---

\*) Müller (Germ. Mag. IV, S. 207.) giebt elf Glieder an, welcher Unterschied wahrscheinlich auf einem Schreibfehler beruht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Loew

Artikel/Article: [Ueber die systemat. Stellung von Scenopinus und Beschreibung einer neuen Art 312-315](#)